

dünnen Spitze endet; diese unterbricht eine kugelförmige Auswirkung. Im Westen liegt die Herrschaftsbetstube, an den Langseiten Emporen. Als Chor dient eine Nische in der Ostwand.

In diesem steht ein einfacher Altartisch und darüber eine Kopie von *Emil Schuback* nach *Rafaels* Transfiguration Christi, die 1841 vom Rittergutsbesitzer *Kabrun* geschenkt wurde.

Kanzel, Holz, aus fünf Seiten des Achtecks gebildet.

Taufstein, Sandstein, 94 cm hoch, achteckig, in derber Kelchform, 1774 vom Kirchenpatron von Miltitz der Kirche geschenkt. Mit reich geschnitztem Holzdeckel.

Sanduhr, Holz, mit vier Gläsern, 22 : 23 cm messend, mit gedrehten Säulchen und Verzierungen durch Kerben. Wohl aus dem 17. Jahrhundert.

Bildnis Christi. Auf Leinwand, in Öl, 43 : 46 cm messend.

Das Brustbild Christi ist auf die im Anfang des 16. Jahrhunderts entstandene Prosopographie (Angesichtsdarstellung) des Lentulus zurückzuführen. Die Kopie der „vera effigies Christi“, im Profil, bärtig mit einem Strahlenkranz, dürfte süddeutscher Herkunft sein und gleich dem Holzrahmen aus dem 17. Jahrhundert stammen. Unten die Inschrift:

Des Herrn Christi Figur und gstaldf / Waer wies Lentulus hat abgemalt /
Und geschickt nach Rom dem Senat / Aus Jerusalem der Stadt. / Dieser
Linigen ————— 10 ist er gewesen.

Die Linie ist auf dem Bild 9,2 cm lang, so daß es statt 10 maliger Länge wohl 20 malige = 1,84 m heißen müßte.

Glocken.

Das alte Geläut wurde 1901 durch ein neues ersetzt, das *Franz Schilling* in Apolda goß; dies wurde 1917 für Kriegszwecke abgeliefert.

Die große Glocke trug die Inschrift:

Disrabta ex imbroviso (!) 1735 cura Centurii de Miltitz et laetitia populi 1737
in excelsiorem statum redacta.

Mit Bezug auf das Zerspringen der Glocke und ihr Zurückbringen an ihren hohen Standort. Auf der anderen Seite:

Anno 1737 goß mich Johann Gottfried Weinholdt in Dresden. Henriette
Charlotte von Miltitzin geb. Schickin.

Auf beiden Seiten die Wappen derer von Miltitz und von Schick.

Kleine Glocke ist durch Einritzen in den Gußmantel verziert mit dem Relief des Gekreuzigten, zur Linken die Sonne, zur Rechten der Mond, am Fuß ein Totenkopf. Am oberen Rand die Inschrift: + ave maria gracia pl(e)na dominus te(cum). Am unteren Rand bez.: o rex glorie veni cum pace + beata katari.

Die Glocke gehört dem 13. Jahrhundert an. Sie kam 1901 nach Schmeckwitz und ist in Heft XXXV, Seite 316 besprochen und dargestellt. Von dort kam sie 1911 in das Kunstgewerbe-Museum zu Dresden.

Eine Glocke wurde 1921 an die Kirche zu Niederau verkauft. Siehe daselbst.